

Barbara Stelzl-Marx

Andreas Kranebitter

Gregor Holzinger (Hg.)

EXEKUTIVE DER GEWALT

Die österreichische Polizei
und der Nationalsozialismus





Barbara Stelzl-Marx · Andreas Kranebitter · Gregor Holzinger (Hg.)

Exekutive der Gewalt

Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus

BÖHLAU

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2024 Böhlau, Zeltgasse 1, A-1080 Wien, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich) Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schönigh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Begeisterung bei der Polizei in Wien anlässlich des »Anschlusses«, 12. März 1938 (Foto: Fotopress, Copyright: Österreichische Nationalbibliothek).

Cyrrillische Eigennamen wurden entsprechend der in der Wissenschaft üblichen Regeln transliteriert.

Redaktionelle Mitarbeit: Kurt Bauer, Claudia Kuretsidis-Haider, Richard Wallenstorfer
Lektorat: Mag. Elisabeth Stadler, Zwiebelfisch
Korrektorat: Vera M. Schirl, Wien
Einbandgestaltung: Michael Haderer, Wien
Satz: Michael Rauscher, Wien

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-205-21848-7

UNIVERSITÄT GRAZ



LUDWIG
BOLTZMANN
INSTITUT
Kriegsfolgenforschung

MAUTHAUSEN
MEMORIAL | KZ-GEDENKSTÄTTE



DOW

Dokumentationsarchiv
des österreichischen
Widerstandes

Die Publikation entstand im Rahmen des Forschungsprojektes »Die Polizei in Österreich. Brüche und Kontinuitäten 1938–1945«, durchgeführt vom Institut für Geschichte der Universität Graz, in Kooperation mit dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, der KZ-Gedenkstätte Mauthausen | Mauthausen Memorial und dem Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung.

Bundesministerium Inneres

Gefördert vom Bundesministerium für Inneres und Zukunftsfonds der Republik Österreich

Zukunftsfonds
der Republik Österreich



NATIONALFONDS

DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

WISSENSCHAFT · FORSCHUNG
NIEDERÖSTERREICH



Das Land
Steiermark

→ Wissenschaft



Stadt
Wien

Kultur

Veröffentlicht mit Unterstützung durch: Amt der N.Ö. Landesregierung, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung Wissenschaft und Forschung, Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus, Stadt Wien Kultur und Zukunftsfonds der Republik Österreich

Inhalt

| | |
|---|-----|
| Gerhard Karner, Bundesminister für Inneres Vorwort. Die Polizei in Österreich: Brüche und Kontinuitäten 1938–1945 | 9 |
| Barbara Stelzl-Marx · Andreas Kranebitter · Gregor Holzinger Zur Einleitung | 11 |
| I. DIE POLIZEI UND DER »ANSCHLUSS« | |
| Kurt Bauer Zwischen Loyalität, Opportunismus und Nazifizierung. Polizei und Gendarmerie im Ständestaat 1933–1938 | 29 |
| Gerald Hesztera Die Exekutive und der »Anschluss«. Zu den Auswirkungen auf das österreichische Sicherheitssystem | 75 |
| II. DIE POLIZEI IM DEUTSCHEN REICH | |
| Mark Lewis Die Wiener Polizei im Nationalsozialismus. Zwischen Instrumentalisierung und Eigenverantwortung | 95 |
| Wolfgang Neugebauer Die Gestapo-Leitstelle Wien. Organisation – Verbrechen – Täter – Opfer | 123 |
| Dagmar Lieske »Vorbeugende Verbrechensbekämpfung«. Die Konstruktion des »Berufsverbrechens« und die kriminalpolizeiliche Praxis | 143 |

| | |
|--|-----|
| Brigitte Halbmayr · Andreas Kranebitter Die Kriminalpolizei als Motor zur Durchsetzung der nationalsozialistischen »Volksgemeinschaft«. »Kriminalpolizeiliche Strafakten« aus Graz | 159 |
| Benedikt Pittroff · Andreas Kranebitter »Unterwelt der Gene«? Die Radikalisierung des kriminologischen Diskurses in der NS-Zeit und ihr österreichischer Anteil | 197 |
| Gregor Holzinger · Stefan Hördler Von »vorbildlichen Einstellungen« und »unmenschlichen Taktiken«. Polizeibeamte und der KZ-Komplex Mauthausen-Gusen | 255 |
| Simone Loistl Die (Kriminal-)Polizei und die NS-Euthanasie. Eine Bestandsaufnahme zur Tötungsanstalt Hartheim | 291 |
| Gerhard Baumgartner Vorspiel zum Genozid. Zur Genese sogenannter »Zigeuner« als Objekte polizeilich-administrativer Verwaltungsakte | 317 |
| Winfried R. Garscha Eine Orgie der Gewalt an den eigenen Kollegen. Verfolgung von Polizisten und Gendarmen im NS-Regime und die wenigen Beispiele organisierten Widerstands | 339 |
| Hans-Christian Harten Legitimation durch Erziehung. Weltanschauliche Schulung der Ordnungspolizei im Nationalsozialismus | 383 |
| III. DIE POLIZEI IN DEN BESETZTEN GEBIETEN | |
| Dieter Pohl Massenmord im Ausland. Die Polizei und die Ermordung der jüdischen Bevölkerung in den besetzten Gebieten 1939–1945 | 409 |
| Stefan Klemp Zwischen Massenmord und Widerstand. Österreichische Schutzpolizisten im Zweiten Weltkrieg | 423 |

| | |
|---|-----|
| Daniel Popielas Vom Küstenschutz zum Judenmord. Der Weg des Polizei-Bataillons 256 von Wien nach Białystok | 445 |
| Marcus Schreiner-Bozic Normaler Polizeidienst? Zum Einsatz österreichischer Gendarmen und Schutzpolizisten in Slowenien 1941–1945 | 471 |
| Niklas Perzi Konflikt und Kooperation. Die Polizei(en) des Protektorats Böhmen und Mähren und ihr Verhältnis zur deutschen Besatzungsmacht 1939–1945 | 491 |
| IV. DIE POLIZEI NACH KRIEGSENDE | |
| Kurt Bauer · Barbara Stelzl-Marx · Richard Wallenstorfer Der »österreichischen Dienstauffassung« nie untreu geworden? Zur Entnazifizierung der Sicherheitsexekutive | 511 |
| Claudia Kuretsidis-Haider »Jeder soll als Herrenmensch auftreten«. Verbrechen von Polizeiangehörigen und ihre Ahndung durch die österreichische Justiz | 561 |
| Harald Knoll · Barbara Stelzl-Marx Einsatzort Galizien. Sowjetische Strafjustiz gegenüber ehemaligen Wiener Schutzpolizisten | 621 |
| Michael Beyrer Die Pflicht, nicht zu vergessen. Zur Auseinandersetzung mit den Opfern des NS-Regimes am Beispiel der Vorarlberger Familie Lunardon | 643 |
| Mario Muigg Hans Landauer, die Polizei und der Nationalsozialismus. Das schwierige Erbe nach 1945 | 673 |

V. VERMITTLUNG UND DOKUMENTATION

Florian Wenninger

Das weite Feld der Polizeiforschung. Eine methodologische Reflexion
in Anlehnung an die Kolloquien zur Polizeigeschichte als sozial- und
kulturwissenschaftliches Forum 695

Martina Zerovnik

Die (Re-)Präsentation von Polizeigeschichte in Museen und Ausstellungen.
Perspektiven und Narrative der Vermittlung 705

Kurt Bauer · Peter Hellensteiner · Rudolf Jeřábek (†) · Harald Knoll ·
Claudia Kuretsidis-Haider · Stefan Mach · Barbara Stelzl-Marx ·
Nadjeschda Stoffers · Richard Wallenstorfer · Doris Warlitsch
Quellen zur Geschichte der Polizei im Nationalsozialismus. Ein Überblick über
relevante österreichische Sammlungen 721

VI. ANHANG

Literaturverzeichnis 751

Abkürzungsverzeichnis 797

Autorenverzeichnis 803

Register 806

Gerhard Karner, Bundesminister für Inneres

Vorwort

Die Polizei in Österreich: Brüche und Kontinuitäten 1938–1945

Wer sich nicht mit der Vergangenheit einer Organisation auseinandersetzt, kann sie nicht für die Aufgaben der Zukunft vorbereiten. Daher startete 2021 ein Forschungsprojekt, das sich mit einem der schwierigsten Kapitel der österreichischen Polizei beschäftigt. Denn: Wie die Polizei in Österreich von 1938 bis 1945 in ihrer täglichen Arbeit handelte, war bisher in vielen Aspekten kaum erforscht. Mit diesem Sammelband soll sich das ändern und ein wichtiger Schritt zur Aufarbeitung der österreichischen Polizei im NS-System gesetzt werden. Damit stellt sich das Innenministerium als erstes Ministerium in Österreich seiner Vergangenheit im Nationalsozialismus.

Welche Stellung die Exekutive von 1938 bis 1945 hatte, wie sie handelte und welche Rolle sie im NS-Regime spielte, wurde in monatelanger Archivarbeit erstmals vertiefend erforscht und ausgearbeitet. Unter den Polizisten gab es Täter, Opfer und Mitläufer und oft verschwammen auch die Grenzen dazwischen. Viele, die sich an der Gewalt gegen die jüdische Bevölkerung und anderen Opfern des Nationalsozialismus beteiligten, ebenso wie jene, die Menschen vor Verfolgung retteten und dabei selbst ihr Leben riskierten. Nach 1945 wurden sowohl Täter als auch Gegner des NS-Regimes vielfach in den Polizeidienst der Zweiten Republik übernommen. Das Ziel der wissenschaftlichen Untersuchung war daher, ein Bild der Polizei in diesen Jahren zu schaffen, aber auch den Übergang in die Zweite Republik darzustellen – die Entnazifizierung ebenso wie die politische Einstellung der Exekutive nach dem Ende der NS-Diktatur.

Um die Transparenz dieses wichtigen Projekts zu gewährleisten, erhielt ein externes wissenschaftliches Konsortium unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Barbara Stelzl-Marx den Zuschlag für die Durchführung des Forschungsprojekts, bestehend aus der Universität Graz, dem Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung sowie dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, als dessen Ergebnis diese umfangreiche Publikation vorgelegt wird. Unter der Projektleitung von Mag. Gerald Hesztera, Abteilungsleiter im Innenministerium, und dem Projektkernteam mit seinen Stellvertreterinnen Mag.a Eva-Marina Strauß und Nicole Antal, BA MA wurden auch die Sicherheitsakademie mit den Bildungszentren, die Landespolizeidirektionen und der Fachzirkel für Exekutivgeschichte eingebunden. Ich möchte mich bei den Beteiligten für ihr Engagement und die Arbeit, die sie geleistet haben, bedanken.

Für das Forschungsprojekt wurden erstmals die Archive des Bundesministeriums für Inneres und der Landespolizeidirektionen für Forscherinnen und Forscher geöffnet. Tirol war hier ein Vorbild und begann bereits vor dem Projekt mit der Digitalisierung von Aktenbeständen. An dieser Stelle gilt mein Dank auch den Freiwilligen und den teils bereits pensionierten Kollegen, die hier mitarbeiteten und ohne deren Beteiligung dieser Schritt nicht möglich gewesen wäre.

Die geleistete Forschungsarbeit ist kein Selbstzweck. So werden die Forschungsergebnisse in Schulungsmaßnahmen für die polizeiliche Grundausbildung und in Fortbildungen einfließen. Damit sollen nicht nur historische Umstände und Entwicklungen vorgetragen werden, vielmehr soll es darum gehen, Prozesse und Zusammenhänge begreiflich zu machen, die das demokratische Zusammenleben in unserem Rechtsstaat gefährden könnten. Mit dem aus dem Projekt resultierenden Sammelband werden die Ergebnisse auch der Wissenschaft und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Als weiteres Ergebnis startet 2024 zudem eine Wanderausstellung zum Thema »Hitlers Exekutive. Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus«. Eröffnet wird die Ausstellung in Wien in der Sala terrena des Innenministeriums, sie wird in den folgenden Jahren in jedem Bundesland zu sehen sein. Damit darf das Innenministerium einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der österreichischen Zeitgeschichte leisten. Durch die Einrichtung einer Abteilung für historische Angelegenheiten im BMI haben wir die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Innenministeriums auch organisatorisch abgebildet und damit sichergestellt, dass diese Themen nachhaltig weiter behandelt werden.

Ich bin beeindruckt von der umfassenden Arbeit, die hier geleistet wurde. Damit öffnet sich ein bis dato kaum erforschtes Kapitel der NS-Zeit in Österreich. Der Nationalsozialismus war eine beispiellose Schreckensherrschaft. Die Polizei beteiligte sich an den Verbrechen, gleichzeitig gab es unter den Polizisten auch Gegner des Regimes, die ihr Leben aufs Spiel setzten, um unschuldige Menschen zu retten. Sie sollen nicht vergessen werden.

Gerade heute gilt: Wir müssen aus der Vergangenheit lernen, um die Zukunft zu gestalten.

Barbara Stelzl-Marx · Andreas Kranebitter · Gregor Holzinger

Zur Einleitung

Im März 1938, zum Zeitpunkt des sogenannten »Anschlusses« Österreichs an das Deutsche Reich, saß das NS-Regime so fest im Sattel wie Jahre davor nicht und strebte durch außenpolitische Erfolge seinem innenpolitischen Zenit entgegen. Nach einer ersten Welle des Terrors nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten im Jänner 1933, das lässt sich etwa an der Geschichte der Konzentrationslager ablesen,¹ ebte dieser Terror in den Folgejahren etwas ab, bevor das Regime 1936 die nächste autoritäre Eskalation einleitete. Sie war verbunden mit der zentralisierenden Neuordnung der Polizei und Heinrich Himmlers Ernennung zum »Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei«, d. h. der beabsichtigten Verschmelzung von SS und Polizei zu einer Organisation neuen Typs. Die Polizei sollte nun dezidiert keine reaktive, die Ordnung aufrechterhaltende Institution mehr sein, sondern eine aktive, Ordnung schaffende und die angestrebte »Volksgemeinschaft« gesellschaftsbiologisch herstellende Institution werden. Geheime Staatspolizei und Kriminalpolizei wurden zu Behörden, die politische Gegnerinnen und Gegner mittels »Schutzhaft« und sozialrassistisch definierte soziale Außenseiterinnen und Außenseiter mittels »Vorbeugungshaft« auf unbestimmte Zeit und ohne jede Rechtsstaatlichkeit in Konzentrationslager deportieren konnten. Damit wurde die Polizei neben der Justiz und den paramilitärischen Parteiorganisationen SA und SS zentraler Teil des innenpolitischen Staatsterrors.²

Der »Anschluss« Österreichs fiel einerseits genau in diese Eskalierungsphase in der Geschichte des Nationalsozialismus und befeuerte und radikalisierte andererseits die Entwicklungen selbst. Unmittelbar nach dem »Anschluss« ging das NS-Regime daher auch in raschen Schritten an den Umbau der österreichischen Polizei, d. h. die Eingliederung des österreichischen Sicherheitswesens in die Deutsche Polizei. Die Mittel dazu bestanden in der Verhaftung und Ermordung politischer Gegnerinnen und Gegner innerhalb der Polizei sowie dem Aufbau der »Sicherheitspolizei« nach deutschem Vorbild – der Zentralisierung staatspolizeilicher und kriminalpolizeilicher Arbeit in einer Staatspolizeileitstelle und einer Kriminalpolizeileitstelle Wien. Dieser Aufbau konnte sich, wie ein Bericht vom Februar 1938, gleichsam als Blaupause für den Aufbau der

1 Vgl. Nikolaus Wachsmann, KL. Die Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. München 2016.

2 Patrick Wagner, Der Kern des völkischen Maßnahmenstaates – Rolle, Macht und Selbstverständnis der Polizei im Nationalsozialismus, in: Wolfgang Schulte (Hg.), Die Polizei im NS-Staat. Beiträge eines internationalen Symposiums an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster. Frankfurt am Main 2009, S. 23–48.

Polizeistrukturen nach dem »Anschluss«, klar zum Ausdruck bringt, auf die autoritäre Zentralisierung der Polizeistrukturen wie auf eine erhebliche Nazifizierung des Polizeiapparats vor 1938 stützen.³

Die Polizei im Nationalsozialismus wurde also unmittelbar nach dem »Anschluss« Österreichs eine zentrale Instanz der Verfolgung politischer Gegnerinnen und Gegner und von »abweichendem Verhalten« in der Bevölkerung, schon bevor sie nach Beginn des Zweiten Weltkriegs am Massenmord an den europäischen Jüdinnen und Juden, den Romnja sowie Roma und den Sintizze sowie Sinti und der Zivilbevölkerung in den besetzten und eroberten Gebieten Europas maßgeblich beteiligt war. Polizeiangehörige nahmen aber auch an der Verfolgung von Widerstandsgruppen und der Verschleppung von Zivilistinnen und Zivilisten zur Zwangsarbeit für die deutsche Kriegswirtschaft teil.

Es ist ein wichtiges, aber kein leichtes Unterfangen, wenn sich Polizei und Innenministerium heute der Aufgabe stellen, dieses Kapitel aufzuarbeiten und das Wissen darum in die eigenen Schulungen und Ausbildungsprogramme zu integrieren. Der vorliegende Band ist Ergebnis eines Pilotprojekts zur Aufarbeitung der Geschichte der Polizei im Nationalsozialismus in Österreich, als Zusammenarbeit von Kolleginnen und Kollegen im BMI selbst mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Zwar als Pilotprojekt konzipiert und durchgeführt, können sich die Ergebnisse dennoch in ihrer Bandbreite sehen lassen: auf der Ebene der fachlichen Kontakte und der Zusammenarbeit, auf der Ebene des Bündelns unterschiedlicher Expertisen, auf der Ebene der Sichtung und Sicherstellung neuer Materialien bis hin zur Übergabe an das Staats- bzw. die Landesarchive, und auf der Ebene der Erarbeitung neuer Erkenntnisse auf dieser Quellenbasis, die die vorliegenden Beiträge zeigen, die Altes bestätigen und neue Fragen aufwerfen.

Ausgehend von der weitgehend reibungslosen Eingliederung der österreichischen Exekutive in den nationalsozialistischen Repressionsapparat im März 1938 widmet sich die vorliegende Publikation der österreichischen Polizei und dem Nationalsozialismus: angefangen von der Umwandlung der Sicherheitsstrukturen nach dem »Anschluss« und den daraus resultierenden Folgen für die Polizei über die weltanschauliche Schulung der

3 Dieser für SD-Chef Reinhard Heydrich verfasste Bericht beschrieb die Geschichte der Polizei in Österreich ebenso wie er den Personalbedarf für die neu zu erstellenden Strukturen kalkulierte. Bemerkenswert ist, dass er die Verwaltungsorganisation, etwa die Reduktion der neun Bundesländer auf sechs Gaue, unter sicherheitspolizeilichen Aspekten vorwegnahm. Der Bericht hob als positiv hervor, dass sich in Österreich im Unterschied zu Deutschland vor 1933 die »straffe Zusammenfassung der gesamten Polizeiverwaltung in einer Hand [...] trotz teilweise freiwilliger Aufgabe der Kompetenzen durch den Staat selbst (so 1866) und trotz der Vorstöße einzelner Landeshauptmänner, die im demokratischen System eine Stütze fanden, bis auf den heutigen Tag erhalten und [...] gerade in den letzten Jahren eine neue Stärkung erfahren« habe (Der Reichsführer SS, Der Chef des Sicherheitshauptamtes: Das österreichische Sicherheitswesen und dessen Einbau in die Sicherheitspolizei des Reiches nach einer Eingliederung Österreichs (der Südmark), DÖW 14890, Bl. 5).

Polizei im Nationalsozialismus bis hin zur Mitwirkung sämtlicher Polizeiformationen und -einheiten am NS-Terrorregime. Nicht nur die Sicherheitspolizei (Gestapo und Kriminalpolizei), sondern auch die Ordnungspolizei (Schutzpolizei und Gendarmerie) des »Dritten Reichs« waren zutiefst in den Holocaust verstrickt. Bedeutung, Funktion und Entwicklungsgeschichte der NS-Organisationen mit polizeilicher Funktion, aber auch der Missbrauch von Polizeibefugnissen im Rahmen des totalitären Unrechtsstaates und der Bezug zu Österreich – beziehungsweise zu Österreicherinnen und Österreichern – sind zentrales Erkenntnisinteresse dieses Bandes. Aber auch Formen des Widerstands oder Opfer innerhalb der österreichischen Polizei werden thematisiert. Im Fokus stehen zudem die gerichtliche Ahndung und Aufarbeitung von NS-Verbrechen sowie die Entnazifizierung der Exekutive in der Nachkriegszeit.

Das Buch erscheint als Ergebnis des gemeinsam von der Universität Graz, dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, dem Mauthausen Memorial und dem Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung ab 2022 durchgeführten Forschungsprojekts »Die Polizei in Österreich: Brüche und Kontinuitäten 1938–1945«, das vom Innenministerium der Republik Österreich gefördert wurde. Erstmals standen für dieses Projekt bisher verschlossene Akten aus dem Innenministerium zur Verfügung, die in einem eigenen Kapitel überblicksmäßig beschrieben werden. Mit zwei wissenschaftlichen Konferenzen, der Wanderausstellung »Hitlers Exekutive. Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus« und der vorliegenden Publikation soll ein Beitrag zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Geschichte des wichtigsten Exekutivkörpers der Zweiten Republik geleistet werden. Damit legt dieses Pilotprojekt einen Grundstein für weitere Forschungen zur Exekutive der Gewalt.

Zum Forschungsstand

Schon die frühe NS-Forschung beleuchtete die Rolle der Polizei im nationalsozialistischen System. Indem sie den Fokus auf die SS richteten – und richten mussten –, befassten sich die Autoren klassischer Studien der 1940er-Jahre wie Ernst Fraenkel⁴, Franz Neumann⁵ und Eugen Kogon⁶ notwendigerweise auch mit der Institution »Polizei«, die mit der SS eng verknüpft war und nach dem Willen der Machthaber letztlich in diese aufgehen sollte. Ebenfalls verhältnismäßig früh, nämlich 1957, erschien die heute

4 Ernst Fraenkel, *The Dual State. A Contribution to the Theory of Dictatorship*. Translated from the German by E. A. Shils, in collaboration with Edith Lowenstein and Klaus Knorr. New York – London – Toronto 1941; Ernst Fraenkel, *Der Doppelstaat*. 4. Aufl. Hamburg 2019.

5 Franz L. Neumann, *Behemoth: Structure and Practice of National Socialism*. London 1942; Franz Neumann, *Behemoth. Struktur und Praxis des Nationalsozialismus 1933–1944*. Neu herausgegeben von Alfons Söllner und Michael Wildt. Hamburg 2018.

6 Eugen Kogon, *Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager*. München 1946.

insgesamt als überholt geltende, trotzdem für die wissenschaftliche Arbeit nach wie vor nützliche »Geschichte der Ordnungspolizei«, von Hans-Joachim Neufeld, Joachim Huck und Georg Tessin.⁷ Eine überarbeitete Version erschien im Jahr 2000.⁸

Für den ersten Frankfurter Auschwitz-Prozess (1963–1965) analysierte der deutsche Zeithistoriker und Politikwissenschaftler Hans Buchheim in einem schriftlichen Gutachten ausführlich Organisation und Funktionsweise der SS und Polizei im NS-Staat. 1967 erschien der Beitrag zusammen mit anderen Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte München unter dem Titel »Anatomie des SS-Staates« in Buchform und zählt längst zu den Standardwerken der NS-Forschung.⁹ Andere richtungsweisende Arbeiten jener Zeit beleuchten die Rolle der Polizei eher am Rand, so etwa die Monografien von Karl-Dietrich Bracher¹⁰ und Martin Broszat¹¹.

Das Augenmerk der Forschung wandte sich vorerst der Sicherheitspolizei zu, insbesondere der Gestapo. Die Beteiligung der Ordnungspolizei an den Massenverbrechen der Nationalsozialisten blieb lange weitgehend unbeachtet. 1981 veröffentlichten Helmut Krausnick und Hans-Heinrich Wilhelm ihre für die Holocaustforschung bahnbrechende Studie über die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD.¹²

Trotzdem muss die Erforschung der Geschichte der Polizei im NS-Staat bis in die 1990er-Jahre hinein als Desiderat bezeichnet werden. Erst ab der Mitte jenes Jahrzehnts trat die Auseinandersetzung mit den Polizeistrukturen des NS-Systems zunehmend in der gesamten Bandbreite in den Fokus der wissenschaftlichen Forschung.¹³ Schon 1990 erschien Heiner Lichtensteins Buch über »Himmlers grüne Helfer«, das einen kritischen Blick auf die Ordnungspolizei als »Mittel des Terrors« warf.¹⁴ Gleichsam einen Quantensprung stellte das zwei Jahre später zunächst in englischer Sprache veröffentlichte Buch des US-amerikanischen Historikers Christopher R. Browning über die »ganz normalen Männer« des Hamburger Reserve-Polizeibataillons 101 und deren

7 Hans Joachim Neufeldt – Joachim Huck – Georg Tessin, Zur Geschichte der Ordnungspolizei 1936–1945. Koblenz 1957.

8 Georg Tessin – Norbert Kannapin – Brün Meyer, Waffen-SS und Ordnungspolizei im Kriegseinsatz 1939–1945. Ein Überblick anhand der Feldpostübersicht. Osnabrück 2000.

9 Hans Buchheim, Die SS – das Herrschaftsinstrument, in: Hans Buchheim – Martin Broszat – Hans-Adolf Jacobsen – Helmut Krausnick, Anatomie des SS-Staates. München 1994, S. 13–212.

10 Karl-Dietrich Bracher, Die deutsche Diktatur. Entstehung, Struktur, Folgen des Nationalsozialismus. Köln 1969.

11 Martin Broszat, Der Staat Hitlers. Grundlegung und Entwicklung seiner inneren Verfassung. München 1969.

12 Helmut Krausnick – Hans-Heinrich Wilhelm, Die Truppe des Weltanschauungskrieges. Die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD 1938–1942. Stuttgart 1981.

13 Vgl. Peter Nitschke, Polizei im NS-System, in: Hans-Jürgen Lange (Hg.), Staat, Demokratie und Innere Sicherheit in Deutschland. Wiesbaden 2000, S. 51–63, hier: S. 51.

14 So Herbert Schnoor, der damalige Innenminister von Nordrhein-Westfalen, in seinem Vorwort. – Heiner Lichtenstein, Himmlers grüne Helfer. Die Schutz- und Ordnungspolizei im »Dritten Reich«. Köln 1990.

Rolle im Holocaust dar. Es handelt sich um das wohl wichtigste und international bekannteste Referenzwerk zur Geschichte der Polizei im »Dritten Reich«. ¹⁵ Daniel Jonah Goldhagen entwickelte seine These vom »eliminatorischen Antisemitismus« der Deutschen ebenfalls auf Basis der Verbrechen des Reserve-Polizeibataillons 101, über das quellenmäßig besonders reichhaltiges Material vorliegt. Sein viel diskutiertes Buch »Hitlers willige Vollstrecker« ¹⁶ erschien 1996 und dürfte wesentlich zu einem weiteren Schub in der Erforschung der Polizei im Nationalsozialismus beigetragen haben. Schon ein Jahr zuvor hatten Gerhard Paul und Klaus-Michael Mallmann in einem von ihnen herausgegebenen Band ¹⁷ den Mythos von der allwissenden Gestapo dekonstruiert.

Friedrich Wilhelm legte 1997 einen Überblick über Geschichte und Organisation der Polizei im NS-Staat ¹⁸ vor, Jens Banach ein Jahr später eine Studie über das Führerkorps der Sicherheitspolizei und des SD. ¹⁹ Aus der Fülle an Werken, die nach der Jahrtausendwende herauskamen, seien Patrick Wagners Studie über die deutsche Kriminalpolizei, ²⁰ Michael Wildts Studie über das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes ²¹ sowie zwei Werke über die Polizeibataillone der Ordnungspolizei von Stefan Klemp ²² und Wolfgang Curilla ²³ herausgegriffen. Sie alle gelten längst als Standardwerke der Polizeigeschichtsforschung.

Ende der 1990er-Jahre wurde in Münster (Nordrhein-Westfalen) die Villa ten Hompel, die während der NS-Zeit als Hauptquartier der Ordnungspolizei für den Wehrkreis VI gedient hatte, zum »Gedächtnisort« umgestaltet. In Dauerausstellungen kann

¹⁵ Christopher R. Browning, *Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die »Endlösung« in Polen*. Reinbek bei Hamburg 1993. Englische Originalausgabe erschienen 1992 unter dem Titel »Ordinary Men. Reserve Police Battalion 101 and the Final Solution in Poland».

¹⁶ Daniel Jonah Goldhagen, *Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust*. Berlin 1996. In englischer Sprache ebenfalls 1996 unter dem Titel »Hitler's Willing Executioners. Ordinary Germans and the Holocaust« erschienen.

¹⁷ Gerhard Paul – Klaus-Michael Mallmann (Hg.), *Die Gestapo. Mythos und Realität*. Darmstadt 1995.

¹⁸ Friedrich Wilhelm, *Die Polizei im NS-Staat. Die Geschichte ihrer Organisation im Überblick*. Paderborn – Wien u. a. 1997 (2. Aufl. 1999).

¹⁹ Jens Banach, *Heydrichs Elite. Das Führerkorps der Sicherheitspolizei und des SD 1936–1945*. Paderborn 1998 (3. Aufl. 2002).

²⁰ Patrick Wagner, *Hitlers Kriminalisten. Die deutsche Kriminalpolizei und der Nationalsozialismus zwischen 1920 und 1960*. München 2002.

²¹ Michael Wildt, *Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes*. Hamburg 2003.

²² Stefan Klemp, »Nicht ermittelt«. *Polizeibataillone und die Nachkriegsjustiz. Ein Handbuch*. Essen 2005. – Mittlerweile liegt eine 2022 im Metropol Verlag Berlin erschienene, korrigierte, überarbeitete und erweiterte Fassung dieses Buchs vor.

²³ Wolfgang Curilla, *Die deutsche Ordnungspolizei und der Holocaust im Baltikum und in Weißrussland 1941–1944*. Paderborn 2005 (2. durchges. Aufl. 2006). – Weitere Werke des Autors befassen sich mit dem Einsatz der deutschen Ordnungspolizei in Polen (2011) sowie im westlichen Europa (2020).

man sich dort seither über die NS-Polizei informieren.²⁴ In den Folgejahren begannen in vielen Teilen Deutschlands Polizeidirektionen und Innenministerien damit, die Geschichte der Deutschen Polizei im Nationalsozialismus aufzuarbeiten. Die Ergebnisse der kritischen Befassung mit diesem Teil ihrer Geschichte fanden Niederschlag in Ausstellungen, Ausstellungskatalogen und Sammelbänden: Beispiele sind etwa Köln²⁵, Rheinland-Pfalz²⁶, Bonn²⁷, Bremen²⁸ und München²⁹.

Im April 2008 initiierte die Innenministerkonferenz des Bundes und der Länder ein auf vier Jahre angelegtes und mit 1,3 Millionen Euro ausgestattetes Projekt mit dem Titel »Die Polizei im NS-Staat« und beauftragte die Deutsche Hochschule der Polizei in Münster mit der Durchführung. Im Fokus standen dabei die Konzeptionierung einer temporären und einer Wanderausstellung sowie die Zusammenstellung von pädagogischen Materialien für die Polizeiausbildung.³⁰ Ein Jahr später fand an der Deutschen Hochschule in Münster ein Symposium statt, dessen Ergebnisse noch im selben Jahr in einem Sammelband präsentiert wurden.³¹ Dieses Werk vermittelt einen guten Eindruck von der beeindruckenden Breite der internationalen und vor allem deutschen polizeigeschichtlichen Forschung zum Themenbereich Nationalsozialismus in all seinen Facetten.

Von Anfang April bis Ende August 2011 wurde im Deutschen Historischen Museum in Berlin auf rund 1000 Quadratmetern die Ausstellung »Ordnung und Vernichtung« präsentiert, die man mit ihren rund 500 Exponaten und Medienstationen als einen Meilenstein der Erforschung der NS-Polizei bezeichnen kann.³²

24 Die aktuelle Dauerausstellung »Geschichte – Gewalt – Gewissen« (Stand: Ende 2023) thematisiert die Verbrechen der Ordnungspolizei im Zweiten Weltkrieg und die Versuche der Aufarbeitung in der Nachkriegszeit. Siehe: <https://www.stadt-muenster.de/villa-ten-hompel/geschichtsort/dauerausstellung>, abgerufen am 18.12.2023.

25 Harald Buhlan – Werner Jung (Hg.), *Wessen Freund und wessen Helfer? Die Kölner Polizei im Nationalsozialismus*. Köln 2000.

26 Ministerium des Inneren und für Sport Rheinland-Pfalz (Hg.), *»Befehl ist Befehl«? Eine Ausstellung über die Polizei in der NS-Zeit mit Schwerpunkt auf dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz*. Mainz 2004.

27 Norbert Schloßmacher (Hg.), *»Kurzerhand die Farbe gewechselt«. Die Bonner Polizei im Nationalsozialismus*. Bonn 2006.

28 Senator für Inneres und Sport der Freien Hansestadt Bremen (Hg.), *Polizei.Gewalt. Bremens Polizei im Nationalsozialismus*. Begleitband zur Ausstellung in der Stadtbibliothek Bremen. Bremen 2011.

29 Joachim Schröder, *Die Münchner Polizei und der Nationalsozialismus*. Herausgegeben vom Polizeipräsidentium München und vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München. Essen 2013.

30 Vgl. Projekt »Die Polizei im NS-Staat«, https://www.dhpol.de/departments/departament_I/FG_I.6/projekte.php, abgerufen am 18.12.2023.

31 Wolfgang Schulte (Hg.), *Die Polizei im NS-Staat*. Beiträge eines internationalen Symposiums an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster (Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Polizeigeschichte e. V., Bd. 7). Frankfurt 2009.

32 Vgl. *Ordnung und Vernichtung – Die Polizei im NS-Staat*. Eine Ausstellung der Deutschen Hochschule der Polizei und des Deutschen Historischen Museums. <https://www.dhm.de/archiv/ausstellun>

Im selben Jahr 2011 rief der deutsche Bundesnachrichtendienst (BND) eine personell und finanziell mit beträchtlichen Mitteln ausgestattete Historikerkommission ins Leben. Diese Kommission sollte sich den NS-Kontinuitäten im deutschen Auslandsnachrichtendienst widmen.³³ Zum Stand Ende 2023 sind in einer Publikationsreihe bislang 15 Bände erschienen.³⁴

In den letzten Jahren wurde in der BRD außerdem eine Vielzahl von Sammelbänden publiziert, die diverse Aspekte der NS-Polizeigeschichte im Fokus hatte, so etwa der von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme herausgegebene Band »Polizei, Verfolgung und Gesellschaft im Nationalsozialismus«³⁵ oder die von Jens Dobler herausgegebene Publikation über die Berliner Kriminalpolizei von 1930 bis 1950.³⁶ Unmittelbar vor Redaktionsschluss erschien mit »Polizei und Holocaust. Eine Generation nach Christopher Brownings Ordinary Men«³⁷ die bisher letzte Veröffentlichung zum Thema.

Derartig intensive polizeigeschichtliche Bemühungen fanden im benachbarten Österreich nur sehr zögerlich Resonanz. Zudem kam es in Österreich, wo das Feld der Polizeiforschung an sich weniger ausdifferenziert ist, nur vereinzelt zu geschichtswissenschaftlichen Forschungen und auch lange nicht zu entsprechenden Forschungsaufträgen von offizieller Seite. Die Jahre des Nationalsozialismus stellten in der Geschichte der österreichischen Polizei lange Zeit einen blinden Fleck dar. In populären Überblicksdarstellungen und Festschriften³⁸ ging man in der Regel verharmlosend bis beschönigend über diese Periode hinweg.

Nach Jahrzehnten des Ignorierens jeglicher Verantwortung machten sich ab Beginn der 2000er-Jahre die unterschiedlichsten staatlichen und privatwirtschaftlichen Institutionen,

gen/ordnung-und-vernichtung/ausstellung.html, abgerufen am 18.12.2023. Vgl. dazu auch den Katalog zur Ausstellung, Deutsche Hochschule der Polizei, Münster – Florian Dierl u. a. (Hg.), Ordnung und Vernichtung. Die Polizei im NS-Staat. Katalog zur Ausstellung im Deutschen Historischen Museum 1.4. bis 31.7.2011. Dresden 2011.

33 Unabhängige Historikerkommission zur Erforschung der Geschichte des Bundesnachrichtendienstes 1945–1968. <http://www.uhk-bnd.de/>, abgerufen am 18.12.2023.

34 Zuletzt: Gerhard Sälter, NS-Kontinuitäten im BND. Rekrutierung, Diskurse, Vernetzungen. Berlin 2022.

35 KZ-Gedenkstätte Neuengamme (Hg.), Polizei, Verfolgung und Gesellschaft im Nationalsozialismus. (Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland, Heft 15). Hamburg 2013.

36 Jens Dobler (Hg.), Großstadtkriminalität. Berliner Kriminalpolizei und Verbrechensbekämpfung 1930 bis 1950. Berlin 2013.

37 Thomas Köhler – Jürgen Matthäus – Thomas Pegelow Kaplan – Peter Römer (Hg.), Polizei und Holocaust. Eine Generation nach Christopher Brownings Ordinary Men. Paderborn 2023.

38 Vgl. beispielsweise Polizeidirektion Wien (Hg.), 80 Jahre Wiener Sicherheitswache. Wien o. J. (1949); Polizeidirektion Wien (Hg.), 100 Jahre Wiener Sicherheitswache 1869–1969. Wien o. J. (1969); Friedrich Jäger, Das große Buch der Polizei und Gendarmerie in Österreich. Graz 1990; Engelbert Steinwender, Von der Stadtguardia zur Sicherheitswache. Wiener Polizeiwachen und ihre Zeit. Band 2: Ständestaat, Großdeutsches Reich, Besatzungszeit. Graz 1992; Günther Bögl – Harald Seyrl, Die Wiener Polizei im Spiegel der Zeiten 1547–1992. Eine Chronik in Bildern. Wien 1993.

Organisationen und Körperschaften daran, ihre Geschichte zwischen 1938 und 1945 wissenschaftlich fundiert aufzuarbeiten. Die österreichische Exekutive hingegen bewies in dieser Hinsicht erstaunliches Beharrungsvermögen: Ein in den 1990er-Jahren vom damaligen Innenminister Franz Löschnak initiiertes Forschungsprojekt zur Entnazifizierung der österreichischen Polizei scheiterte am hinhaltenden Widerstand, der aus der Institution selbst kam.³⁹

Ein kritischer Blick auf die österreichische Exekutive vor und nach, aber nicht während der NS-Zeit wurde von den frühen 1970er- bis zu den frühen 1990er-Jahren hauptsächlich in unveröffentlichten Dissertationen und Diplomarbeiten österreichischer Universitäten geworfen.⁴⁰ Erwähnenswert sind zwei persönlich gehaltene Werke, die in den 1980er-Jahren erschienen. Franz A. Pichler lieferte mit dem Buch über seinen Vater, den »Polizeihofrat P.«, ein Sittenbild der Wiener Polizei von der Monarchie über die Ära Schober bis zur Periode des »Anschlusses«.⁴¹ Und der Gendarmerie-Revierinspektor Leo Schuster erzählte auf persönliche, geschönte, aber aufschlussreiche Art vom Leben und den Erfahrungen eines österreichischen Gendarmeriebeamten der Jahre zwischen den Kriegen, der NS-Zeit und der unmittelbaren Nachkriegszeit.⁴²

In den 1990er-Jahren wurden an österreichischen Universitäten erstmals Abschlussarbeiten angenommen, die sich mit der Geschichte der österreichischen Polizei in der Zeit von 1938 bis 1945 befassten. An erster Stelle sei Franz Weisz' vielbändige Dissertation über die Gestapo-Leitstelle Wien⁴³ erwähnt, die zweifellos den Auftakt zu einer forcierten österreichischen Gestapo-Forschung bildete. Harald Knoll konnte für seine Grazer Diplomarbeit⁴⁴ bis dahin unter Verschluss gehaltene Dokumente der Grazer Polizei sichten und auswerten. Herbert Zechmeister befasste sich in seiner 1998 an der Universität Klagenfurt approbierten Doktorarbeit über das Wiener Polizeibatail-

39 Vgl. Winfried R. Garscha, Die Rolle der Sicherheitsexekutive bei der Entnazifizierung: Aktenbestände und Bestandslücken, in: Walter Schuster – Wolfgang Weber (Hg.), Entnazifizierung im regionalen Vergleich. Linz 2004, S. 551–561.

40 Ulrike Wetz, Geschichte der Wiener Polizeidirektion vom Jahre 1945 bis zum Jahre 1955 mit Berücksichtigung der Zeit vor 1945. Dissertation, Universität Wien 1970; Elisabeth Winkler, Die Polizei als Instrument in der Etablierungsphase der austrofaschistischen Diktatur (1932–1934) mit besonderer Berücksichtigung der Wiener Polizei. Dissertation, Universität Wien 1983; Walter Anton Ertl, Die österreichische Bundesgendarmerie 1945–1955. Ein Beitrag zur Geschichte Österreichs in der Besatzungszeit. Dissertation, Universität Wien 1984; Peter Mähner, Die Rolle der Polizei in der Konstituierungsphase des Austrofaschismus. Diplomarbeit, Universität Wien 1990.

41 Franz A. Pichler, Polizeihofrat P. Ein treuer Diener seines ungetreuen Staates. Wiener Polizeidienst 1901–38. Wien 1984.

42 Leo Schuster, »... Und immer wieder mußten wir einschreiten!« Ein Leben »im Dienst der Ordnung«. Wien – Köln – Graz 1986.

43 Franz Weisz, Die Geheime Staatspolizei. Staatspolizeileitstelle Wien 1938–1945. Organisation, Arbeitsweise und personale Belange. Dissertation, Universität Wien 1991.

44 Harald Knoll, Die Grazer Polizei zwischen 1938 und 1945 mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Ordnungspolizei im Dritten Reich. Diplomarbeit, Universität Graz 1991.

lon 322⁴⁵ das erste Mal ausführlich mit der Frage der Beteiligung von österreichischen Polizisten an den Massenmorden der verbrecherischen Bataillone der Ordnungspolizei. Eine gedruckte Monografie oder ein Sammelwerk zu dem Thema steht bis zum heutigen Tag aus und stellt zweifellos ein wichtiges Desiderat der österreichischen Polizeigeschichtsforschung dar.

In der 1997 erschienenen Geschichte der steirischen Gendarmerie, verfasst vom Grazer Rechtshistoriker Helmut Gebhard, wird auch die NS-Zeit wissenschaftlich fundiert abgehandelt.⁴⁶ Vergleichbare, wissenschaftlichen Standards gerecht werdende Gesamtdarstellungen sind seither nicht mehr vorgelegt worden. Erwähnenswert ist noch das zum 150-jährigen Bestehen der österreichischen Gendarmerie im Jahr 1999 von Fritz Hörmann und Gerald Hesztera herausgegebene Sammelwerk, in dem im Unterschied zu früheren ähnlichen Jubiläumswerken die NS-Zeit nicht ausgeblendet wird.⁴⁷

Als Meilenstein der österreichischen NS-Täterforschung ist Thomas Geldmachers 2002 veröffentlichtes Buch »Wir als Wiener waren ja bei der Bevölkerung beliebt« zu werten. In dem Werk geht es um die verbrecherische Rolle, die Wiener Schutzpolizisten bei der Judenvernichtung in den ostgalizischen Städten Drohobycz und Boryslav spielten.⁴⁸ Auch in anderen ostgalizischen Städten wüteten österreichische Polizisten. Über die Verbrechen der Sicherheitspolizeistelle Stanislaw (heute: Ivano-Frankiv'sk) legte Michael Alexander Kranewitter 2004 eine Diplomarbeit vor.⁴⁹ Ulrich Schmidt widmete der Auslöschung der großen jüdischen Gemeinde von Stryj durch Schutzpolizisten aus Wien ein 2013 erschienenenes Buch.⁵⁰

Die Geschichte der Wiener Gestapo hat vorrangig der Historiker Thomas Mang thematisiert, der Monografien über den langjährigen Gestapo-Chef Franz-Josef Huber⁵¹ und dessen Stellvertreter Karl Ebner⁵² vorlegte und als Co-Autor des gemeinsam mit

45 Herbert Zechmeister, Das Polizeibataillon 322 aus Wien-Kagran. Österreichische Polizisten und der Vernichtungskrieg im Osten. Dissertation, Universität Klagenfurt 1998.

46 Helmut Gebhardt, Die Gendarmerie in der Steiermark von 1850 bis heute. Graz 1997.

47 Fritz Hörmann – Gerald Hesztera, Zwischen Gefahr und Berufung. Gendarmerie in Österreich. Hg. v. Museumsverein Werfen u. Bundesministerium für Inneres. Werfen – Wien 1999.

48 Thomas Geldmacher, »Wir als Wiener waren ja bei der Bevölkerung beliebt«. Österreichische Schutzpolizisten und die Judenvernichtung in Ostgalizien 1941–1944. Wien 2002.

49 Michael Alexander Kranewitter, Grenzpolizeikommissariat Stanislaw. Die Verbrechen einer Sicherheitspolizeistelle in Ostgalizien und die juristische Verfolgung der Täter in Österreich, der Bundesrepublik Deutschland und der DDR. Diplomarbeit, Universität Wien 2004. Vgl. dazu auch: Elisabeth Freundlich, Die Ermordung einer Stadt namens Stanislaw. NS-Vernichtungspolitik in Polen 1939–1945. Erstauffl. Wien 1986 (erw. Neuauffl. Wien 2016).

50 Ulrich Schmidt, »Ich gebe zu, gehört zu haben«. Die Auslöschung der jüdischen Gemeinde Stryj und das Schutzpolizeiregiment 24. Wien 2013.

51 Thomas Mang, »Gestapo-Leitstelle Wien – Mein Name ist Huber«. Münster 2004.

52 Thomas Mang, Die Unperson. Karl Ebner – Judenreferent der Gestapo Wien. Eine Täterbiographie. Bozen 2013.

Elisabeth Boeckl-Klamper und Wolfgang Neugebauer verfassten, 2018 erschienenen Werks über die Gestapo-Leitstelle Wien⁵³ fungierte. Ähnlich fundierte Arbeiten über die Tätigkeit der Gestapo in den österreichischen Bundesländern stehen nach wie vor aus.

Die Nachkriegsjustiz gegenüber ehemaligen Polizisten in Österreich stellt einen Forschungsschwerpunkt von Claudia Kuretsidis-Haider dar. Mit der Verurteilung von in Galizien eingesetzten ehemaligen österreichischen Polizisten durch das sowjetische Militärtribunal der Zentralen Gruppe der Streitkräfte in Baden bei Wien befasst sich seit mehr als zwei Jahrzehnten das Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung.⁵⁴ Wesentlich sind in diesem Zusammenhang insbesondere auch die umfangreichen Dokumentensammlungen von Tòviyyā Friedman »Schupo-Kriegsverbrecher vor dem Wiener Volksgericht« zu Boryslav, Kolomea, Stanislau und Stryj.⁵⁵ Aus der jüngsten Zeit sind zwei US-amerikanische Arbeiten von Lindsay K. McNeill⁵⁶ und Mark Lewis über die Geschichte der Wiener Polizei von der Monarchie bis zum Ende der NS-Ära hervorzuheben.⁵⁷ Und schließlich legte Ernst Geiger, ehemaliger Leiter der Abteilung 3 des österreichischen Bundeskriminalamts, im Herbst 2023 und damit leider kurz nach Redaktionsschluss dieses Bandes ein Buch über die Entwicklung der Wiener Kriminalpolizei in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor.⁵⁸

Zum Inhalt dieses Bandes

Die Beiträge in dieser Publikation stützen sich einerseits auf die Ergebnisse des genannten Forschungsprojekts, die auf zwei Fachtagungen zum Thema präsentiert wurden, zum anderen wurden externe Forschende eingeladen, ihre Expertise auf dem Gebiet der Polizeigeschichte einzubringen. Dabei haben sich vier Themenbereiche herauskristalli-

53 Elisabeth Boeckl-Klamper – Thomas Mang – Wolfgang Neugebauer, *Gestapo-Leitstelle Wien 1938–1945*. Wien 2018.

54 Harald Knoll – Barbara Stelzl-Marx, *Sowjetische Strafjustiz in Österreich. Verhaftungen und Verurteilungen 1945–1955*, in: Stefan Karner – Barbara Stelzl-Marx (Hg.), *Die Rote Armee in Österreich. Sowjetische Besatzung 1945–1955. Beiträge*. Graz – Wien – München 2005, S. 275–322; Stefan Karner – Barbara Stelzl-Marx (Hg.), *Stalins letzte Opfer. Verschleppte und erschossene Österreicher in Moskau 1950–1953*. Unter Mitarbeit von Daniela Almer, Dieter Bacher und Harald Knoll. Wien – München 2009.

55 Vgl. etwa Tuviah Friedman, (Hg.), *Schupo-Kriegsverbrecher in Stanislau vor dem Wiener Volksgericht. Dokumentensammlung*. 2. Aufl. Haifa 1995.

56 Lindsay K. McNeill, *Professionalism and Brutality. The Viennese Police and the public in extraordinary times 1918–1945*. Washington D.C. 2020.

57 Mark Lewis, *Continuity and Change in the Vienna Police Force, 1914–1945. Part I: 1914–1933, Part II: 1933–1945*, in: S:I.M.O.N. Shoah: Intervention. Methods. Documentation, 6/2/2020, S. 21–42 und 7/1/2020, S. 45–74.

58 Ernst Geiger, *Berggasse 41. Die Wiener Kripo in der Nazizeit*. Wien 2023.

siert: Die Rolle der Polizei vor und während des »Anschlusses«, die Kernphase von 1938 bis 1945, getrennt betrachtet nach der Funktion der Polizei im Deutschen Reich und in den besetzten Gebieten, sowie die Polizei nach Kriegsende. Dazu kommt ein ausführlicher Abschnitt, der sich mit der Dokumentation und Vermittlung dieser Inhalte befasst.

Der erste Teil bildet gewissermaßen das historische Präludium zum Thema: Kurt Bauer bietet einen Überblick über die Polizei von 1933 bis 1938, Gerald Hesztera diskutiert die Rolle, die sie beim »Anschluss« einnahm.

Den umfangreichsten Teil bildet der zweite Themenblock, der sich mit den Aktivitäten der Polizei an der »Heimatfront« beschäftigt und eine Vielzahl an Themen abdeckt: Neben Überblicken über die Wiener Polizei von Mark Lewis und die Gestapo-Leitstelle Wien von Wolfgang Neugebauer widmen sich drei Artikel verschiedenen Aspekten der Kriminalpolizei: Dagmar Lieske geht in ihrem Beitrag auf die Thematik der »vorbeugenden Verbrechensbekämpfung« durch die Polizei im Nationalsozialismus ein, Brigitte Halbmayr und Andreas Kranebitter werteten für ihren Artikel die sich heute im Steiermärkischen Landesarchiv befindlichen Akten der Kriminalpolizeistelle Graz aus und in einem weiteren Artikel geht Kranebitter gemeinsam mit Benedikt Pittroff auf den Diskurs zu kriminologischer Forschung bzw. Kriminalbiologie und NS-Kriminalpolitik ein. Zwei Beiträge befassen sich mit der direkten Involvierung der Polizei in die nationalsozialistische Vernichtungspolitik: Gregor Holzinger und Stefan Hördler gehen auf die Rolle der Polizei im KZ-Komplex Mauthausen-Gusen ein, Simone Loistl untersucht die Involvierung der Polizei in die nationalsozialistischen »Euthanasie«-Morde. Gerhard Baumgartner behandelt in seinem Beitrag die polizeiliche Erfassung der »Zigeuner« als Auftakt zur NS-Vernichtungspolitik gegen Roma und Sinti; den Abschluss dieses Themenblocks bilden die Artikel zu Verfolgung und Widerstand innerhalb der Polizei von Winfried Garscha sowie zu ideologischen Schulungen von Polizisten von Hans-Christian Harten.

Der dritte Abschnitt widmet sich dem »auswärtigen Einsatz« der Polizei. Die Beiträge von Dieter Pohl und Stefan Klemp befassen sich mit den Verbrechen, die Polizeiangehörige in den besetzten Gebieten verübten, punktuelle Untersuchungen zu einzelnen besetzten Ländern werden in weiteren Beiträgen aufbereitet: von Marcus Schreiner-Bozic zum Einsatz österreichischer Exekutivbeamter in Slowenien, von Niklas Perzi zur Polizei im Protektorat Böhmen und Mähren sowie von Daniel Popielas zur Geschichte des Wiener Polizeibataillons 256, das u. a. in Norwegen im Einsatz war.

Im vierten Teil dieses Bands werden verschiedene Aspekte von Entnazifizierung und Nachkriegsjustiz beleuchtet: Kurt Bauer, Barbara Stelzl-Marx und Richard Wallenstorfer gehen in ihrem Beitrag auf die Entnazifizierung der Polizei ein, Claudia Kuretsidis-Haider widmet sich der justiziellen Aufarbeitung von durch Polizeiangehörige verübten Verbrechen und Harald Knoll untersucht gemeinsam mit Barbara Stelzl-Marx die sowjetische Gerichtsbarkeit im Zusammenhang mit ehemaligen Wiener Schutzpolizisten, die in Galizien zum Einsatz kamen. Auch Kontinuitäten nach 1945 werden in diesem

Kapitel behandelt, konkret anhand der Person Hans Landauers, dessen Laufbahn Mario Muigg skizziert. Abschließend präsentiert Michael Beyrer anhand eines Beispiels die Aufarbeitung der Geschichte eines Exekutivbeamten, der zu einem NS-Opfer wurde.

Zu guter Letzt behandeln Martina Zerovnik und Florian Wenninger im fünften Abschnitt, wie das Thema museal vermittelt werden kann und in den Kolloquien zur Polizeigeschichte als sozial- und kulturwissenschaftlichem Forum über die Jahrzehnte diskutiert wurde. Den Abschluss bildet ein gemeinsamer Beitrag verschiedener Autorinnen und Autoren über die für dieses Projekt eruierten Quellen und die jeweiligen Archive und Sammlungen, in denen diese verwahrt werden. Dieser Überblick soll einen Ausgangspunkt für zukünftige Forschungen zur österreichischen Polizei im Kontext des Nationalsozialismus bilden.

Desiderata

Als Pilotprojekt konzipiert, kann der vorliegende Band zwangsläufig nicht sämtliche Bereiche der Forschung zur Polizei im Nationalsozialismus in gleicher Tiefe abdecken und die jeweils aktuellen Forschungen zur Rolle der Exekutive, die in Deutschland bereits durchgeführt wurden, für Österreich aufnehmen. Auf einige der geschichtswissenschaftlichen Debatten wird in verschiedenen Beiträgen mit neuem empirischem Material Bezug genommen, ohne dass definitive Antworten gegeben werden oder werden sollten. Eine dieser Debatten ist jene zu den »ganz normalen Männern« als Täter des Holocaust, die seit Erscheinen von Christopher Brownings gleichnamigem Buch international geführt wird.⁵⁹ Die Debatte wirft die großen Fragen der sozialen Herkunft wie auch der Gewaltsozialisation der an den Verbrechen beteiligten Polizisten auf, die in verschiedenen Beiträgen auf unterschiedliche Weise beantwortet werden. Eine andere fachliche Diskussion betrifft die Dekonstruktion des Mythos von der allmächtigen Gestapo, der umgekehrt nicht in einen anderen Mythos von der ohnmächtigen Gestapo, die lediglich auf Zuruf von Denunzianten funktioniert hätte, kippen sollte.⁶⁰ Diese ebenso fortwährende Debatte wirft auf produktive Weise die Frage nach der Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Polizei auf, also nach der gesellschaftlichen Bedingtheit des alltäglichen Polizierens im Nationalsozialismus. In beiden Fällen bilden

59 Vgl. Browning, *Ganz normale Männer*; Goldhagen, *Hitlers willige Vollstrecker*; Stefan Kühl, *Ganz normale Organisationen. Zur Soziologie des Holocaust*. Berlin 2014; Köhler – Matthäus – Pegelow Kaplan – Römer (Hg.), *Polizei und Holocaust*.

60 Vgl. Robert Gellately, *Die Gestapo und die deutsche Gesellschaft. Die Durchsetzung der Rassenpolitik*. Paderborn 1993; Gerhard Paul – Klaus-Michael Mallmann (Hg.), *Die Gestapo. Mythos und Realität*. Darmstadt 1996; Gerhard Paul – Klaus-Michael Mallmann (Hg.), *Die Gestapo im Zweiten Weltkrieg. »Heimatfront« und besetztes Europa*. Darmstadt 2000; Hans Schafranek, *Widerstand und Verrat. Gestapospitzel im antifaschistischen Untergrund 1938–1945*. Wien 2017.

die Debatten den Hintergrund, vor dem die Forschung heute neues Quellenmaterial analysiert. Eine dritte Diskussion fokussiert die angebliche oder tatsächliche Bedeutung der sogenannten Weltanschaulichen Schulung: Wurden die Polizisten durch die ideologischen Schulungen zu Massenmördern oder erfolgte die Radikalisierung losgelöst davon in der Praxis?⁶¹ Auch Gruppendruck kann als Auslöser von Gewaltexzessen eine Rolle spielen, die diesbezügliche Eigendynamik in der vorliegenden Thematik führt erneut zu Brownings »ganz normalen Männern«; eine abschließende Beantwortung muss auch hier ausbleiben und hängt wohl von der analytischen Perspektive der Forschenden ab.

Desiderata der Forschung bleiben nach Abschluss dieses Pilotprojekts aus unserer Sicht *erstens* solide und umfangreiche, daher auch zeit- und ressourcenintensive quantitative Arbeiten zu den Kontinuitäten innerhalb der Beamtenschaft über die Zäsuren von 1938 und 1945 hinweg. Hier gibt es auch in diesem Band einige Annäherungen von verschiedenen methodischen Seiten und auf Basis verschiedener Quellen, aber keine umfassende Forschung, die Aussagen über die Ausmaße der Nazifizierung und Entnazifizierung der Beamtenschaft vor 1938 und nach 1945 zulassen würde. Damit bleiben auch nationalsozialistische und rechtsextreme Netzwerke innerhalb der Polizei vor 1938 und nach 1945, wie sie etwa in den erwähnten deutschen Projekten und für Österreich lediglich für die Zwischenkriegszeit zu finden sind,⁶² weiterhin zu untersuchen. Damit verbunden ist auch die weitere Erforschung der Entnazifizierung der Polizei bis in die 1960er- und 1970er-Jahre hinein.

Wünschenswert sind *zweitens* geschlechtergeschichtliche Untersuchungen. Während seit einigen Jahrzehnten geschlechterspezifische Fragen zur NS-Verfolgungspolitik diskutiert werden, bleibt etwa in Bezug auf eine Täterinnenforschung, die die Gestapo angesichts eines einigermaßen hohen Frauenanteils im Personal oder in Bezug auf Phänomene wie einer »Weiblichen Kriminalpolizei« in den Blick nimmt, noch einiges zu tun.

61 Vgl. Jürgen Matthäus – Konrad Kwiet – Jürgen Förster – Richard Breitman, Ausbildungsziel Judenmord? Weltanschauliche Erziehung von SS, Polizei und Waffen-SS im Rahmen der Endlösung. Frankfurt am Main 2003; René Rohrkamp, »Weltanschaulich gefestigte Kämpfer«: Die Soldaten der Waffen-SS 1933–1945. Paderborn 2010; Hans-Christian Harten, Himmlers Lehrer. Die Weltanschauliche Schulung in der SS 1933–1945. Paderborn 2014; Hans-Christian Harten, Die weltanschauliche Schulung der Polizei im Nationalsozialismus. Paderborn 2018.

62 Zu NS-Netzwerken in deutschen Ministerien der Nachkriegszeit vgl. Stefan Creuzberger – Dominik Geppert (Hg.), Die Ämter und ihre Vergangenheit. Ministerien und Behörden im geteilten Deutschland 1949–1972. Paderborn 2018; Christian Mentel – Niels Weise, Die zentralen deutschen Behörden und der Nationalsozialismus. Stand und Perspektiven der Forschung. München – Potsdam 2016; Manfred Görtemaker – Christoph Safferling, Die Akte Rosenberg. Das Bundesministerium der Justiz und die NS-Zeit. München 2016; Sälter, NS-Kontinuitäten im BND; Frank Bösch – Andreas Wirsching (Hg.), Hüter der Ordnung. Die Innenministerien in Bonn und Ost-Berlin nach dem Nationalsozialismus. Göttingen 2018. Zu NS-Netzwerken der österreichischen Zwischenkriegszeit vgl. z. B. Andreas Huber – Linda Erker – Klaus Taschwer, Der Deutsche Klub: Austro-Nazis in der Hofburg. Wien 2020.

Drittens besteht weiterhin das Desiderat von Forschungen zu nicht-deutschsprachigen Opfern des Nationalsozialismus, allen voran Zwangsarbeiterinnen sowie Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen, insbesondere aus der Opferperspektive.

Die in diesem Band durch einige Artikel vertretene Forschung zur Kriminalpolizei, die lange Zeit analog zum Mythos der »sauberen Wehrmacht« als »sauberer« Teil der Polizei galt oder gelten wollte, muss *viertens* weiter intensiviert werden.

Ebenso verdient *fünftens* die Erforschung der polizeilichen Beteiligung am Holocaust, gerade was ihre österreichischen Bezüge betrifft – die Rolle von österreichischen Polizisten und Gendarmen in mobilen Polizeibataillonen, in SS-Einsatzgruppen, in der stationären Schutzpolizei und im sogenannten Gendarmerie-Einzeldienst in den besetzten Ländern – wie auch der Vergleich zwischen Österreich und Deutschland, mehr Augenmerk.

Zu Beginn des Pilotprojekts haben die Projektpartnerinnen und -partner angesichts der großen Bandbreite des Untersuchungsgegenstands sowie des erwarteten Quellmaterials konstatiert, dass deren wissenschaftliche Erforschung gleichsam den Charakter einer »Höhlenforschung« aufweist – nicht zuletzt deshalb, weil der systematischen Sichtung von zuvor nicht zugänglichem Material hohe Priorität eingeräumt wurde. Am Ende des Pilotprojekts ist klar, dass die apostrophierte Höhle an manchen Stellen mit Flutlicht ausgeleuchtet werden konnte, während andere Stellen nur schlaglichtartig sichtbar werden konnten.

Es ist aber ein ganz wesentlicher Schritt damit getan, nun zu wissen, wo Neuland betreten werden konnte, und wo noch große, wissenschaftlich unbeackerte Arbeitsfelder vor uns liegen.

Dank

Für das Zustandekommen dieser Publikation gilt es, mehrfach Dank zu sagen: Zunächst dem Österreichischen Bundesministerium für Inneres unter Bundesminister Karl Nehammer beziehungsweise seinem Nachfolger Gerhard Karner für die finanzielle Unterstützung des zweijährigen Forschungsprojekts »Die Polizei in Österreich: Brüche und Kontinuitäten 1938–1945« sowie die Möglichkeit, erstmals einen Einblick in bisher verschlossene Akten des Innenministeriums zu bekommen. Für die Unterstützung bei den Recherchen und bei der Durchführung von zwei Konferenzen sowie bei der Erstellung einer Wanderausstellung sei insbesondere Gerald Hesztera, Projektleiter seitens des BMI und Abteilungsleiter im Innenministerium, weiters Abteilungsleiter Stephan Mlczoch, Eva-Marina Strauss, Nicole Antal, Ulrike Landmann und Mario Muigg ebenso gedankt wie dem Fachzirkel für Exekutivgeschichte unter Joachim Steinlechner sowie den einzelnen Landespolizeidirektionen, die bei den Quellenrecherchen unverzichtbare Hilfe leisteten.

Besonderer Dank gebührt dem Projektteam an der Universität Graz und am Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung, allen voran Kurt Bauer, Harald Knoll, Nadjeschda Stoffers und Richard Wallenstorfer, für den unermüdlichen Einsatz bei den Recherchen im Rahmen des Forschungsprojekts und alle Unterstützung bei der Erstellung des vorliegenden Bandes sowie Simone Leski, Philipp Lesiak und Martina Schneid für ihre Unterstützung bei der Projektorganisation. Claudia Kuretsidis-Haider, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, und Kurt Bauer wirkten zudem an der Redaktion der Beiträge mit. Der Direktorin des Mauthausen Memorials Barbara Glück danken wir für ihre Unterstützung während der gesamten Projektlaufzeit.

Für die gute Zusammenarbeit danken wir Martina Zerovnik, die die Wanderausstellung »Hitlers Exekutive. Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus« im Rahmen des Projekts kuratierte und den gleichnamigen Ausstellungskatalog verfasste.⁶³ Nach der Eröffnung im Innenministerium in Wien im Frühjahr 2024 wird diese Ausstellung rund drei Jahre in den einzelnen Bundesländern zu sehen sein und somit zu einer weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema anregen.

Ganz besonders danken wir allen Autorinnen und Autoren, die durch ihre Beiträge das Zustandekommen dieser Publikation ermöglichten. Für die Unterstützung seitens des Österreichischen Staatsarchivs sei Stephan Mach und dem 2023 viel zu früh verstorbenen Rudolf Jeřábek gedankt.

Für das Lektorat, die Vereinheitlichung der Fußnoten und Erstellung des Anhangs sei Elisabeth Stadler, zwiebelfisch, herzlich gedankt. Seitens des Verlags führte zudem Vera Schirl das Korrektorat durch – auch ihr gilt unser Dank.

Der Böhlau Verlag Wien – Köln übernahm den Band in sein Verlagsprogramm, wofür wir Martin Zellhofer danken. Dem Land Steiermark, der Stadt Wien und dem Zukunftsfonds der Republik Österreich danken wir herzlich für die finanzielle Unterstützung bei den Publikationskosten.

Die Grundsatzfrage bei der Beschäftigung mit der »Exekutive der Gewalt« lässt sich mit Harald Buhlan und Werner Jung stellen: »Wessen Freund und wessen Helfer?«⁶⁴ Die Polizei übte innerhalb des NS-Staates ihre Funktion einer Schutzmacht wenn überhaupt, dann nur für einen Teil der Bevölkerung aus. Für einen maßgeblichen anderen Teil stellte sie eine Verfolgungs- und Mordinstitution dar, und dies nicht nur infolge der Vernichtungslogik des Staatsapparats, sondern vielfach auch aus ideologischer Überzeugung. Der vorliegende Band kann als Ausgangspunkt nicht zuletzt für die österreichische Exekutive dienen, sich mit dieser unbequemen Wahrheit auseinanderzusetzen.

Graz – Wien, im Februar 2024

63 Martina Zerovnik, *Hitlers Exekutive. Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus*. Wien – Köln – Weimar 2024 (in Druck).

64 Buhlan – Jung (Hg.), *Wessen Freund und wessen Helfer?*